Liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte,

in diesem Schreiben finden sich die Aufgaben für die Zeit der Schulschließung.

Die Lehrer*innen haben die Aufgaben so zusammengestellt, dass alle Schüler*innen selbstständig damit arbeiten können. Wichtiger Hinweis: Natürlich sind nur die Aufgaben eurer Kurse und WP-Fächer zu bearbeiten! Wir haben sie so gewählt, dass alle Schülerinnen und Schüler sich täglich bis zu den Osterferien sinnvoll damit beschäftigen können. Auch wenn eine Aufgabe nicht sofort klar ist, gilt: dranbleiben, nicht aufhören und das Beste draus machen!

Die Aufgaben sollen sorgfältig bearbeitet werden, das heißt:

- Aufgaben für jedes Fach in die entsprechenden Hefte oder Mappen abheften
- Überschriften übernehmen, Aufgaben nummerieren, in ganzen Sätzen antworten, leserlich schreiben!
- Aufgabenstellungen gründlich und mehrfach lesen!
- Regelmäßig arbeiten – Aufgaben nicht bis zum letzten Tag aufschieben!

Für wichtige Nachfragen können unsere Kontakt-Mailadressen (über den Aufgaben) genutzt werden. Wenn die Liebfrauenschule wieder geöffnet ist, gehen wir davon aus, dass die Aufgabe erledigt sind. Dann können wir gut zusammen weiterarbeiten!

Einzelne Lehrerinnen und Lehrer der Klassen 7 bis 10 stellen Aufgaben bei Schulbistum zur Verfügung. Darauf wird im Folgenden bei den Aufgaben hingewiesen.

Zur Erinnerung:	www.schulbistum.de
Login:	vorname.nachname@lsn.schulbistum.de (Umlaute wie ä werden zu ae)

Wenn das Passwort nicht mehr bekannt ist, kann auf der Startseite ein neues Passwort angefordert werden.

Viel Erfolg wünschen euch eure

Lehrerinnen und Lehrer

Aufgaben für die Klasse 5a

Liebfrauenschule Nottuln
Bischöfliche Sekundarschule

| **Aufgaben Deutsch** | **Herr Uthmann**
Pascal.uthmann@lsn.schulbistum.de |
|---|---|

Liebe Schülerinnen und Schüler,
bitte setzt eure Projektarbeit fort und erstellt eine Tiermappe zu eurem Tier. Bearbeitet die Mappe bitte sorgfältig. Ich werde sie mir anschauen, allerdings nicht mehr als Klassenarbeit werten. Kinder, die keinen Drucker besitzen, können die Bilder selbst malen.
Beachtet dazu die Infos auf den Arbeitsblättern „Eine Tiermappe erstellen- Wie geht das eigentlich?“, „Bestandteile der Mappe“ und „Tierbeschreibungen- Das merke ich mir!“, die ihr bereits erhalten habt. Wenn euch noch Infos fehlen, könnt ihr im Internet recherchieren. Hier noch ein paar Tipps zu den Inhalten der Mappe:
Viele Grüße von Herrn Uthmann

Welche Inhalte gehören zu den Themen der Tiermappe?	**Klasse 5**

Die folgenden Angaben beschreiben **Beispiele**, die du in den Informationstexten deiner Tiermappe benennen kannst. Natürlich kannst du die Texte mit eigenen Ideen für den Inhalt ergänzen.

	1. Wie sieht das Tier aus? – Körperbau Der Körperbau beschreibt die sichtbaren Merkmale des Tieres.
	Größe
	Gewicht
	Gliedmaßen, z.B. Arme, Beine, Krallen, Flügel…
	Körperbedeckung, z.B. Fell, Federn, Schuppen…
	Skelett (Knochenbau)
	Muskulatur
	Besonderheiten z.B. Stacheln…

	2. Wo lebt das Tier? – Lebensraum Der Lebensraum beschreibt ein Gebiet, indem das Tier in der Natur vorkommt und sich bewegt.
	Lebensraum z.B. Wald, Wiese, Wüste, Meer…
	Größe des Lebensraums
	Aufbau des Gebietes, z.B. Versteckmöglichkeiten, Bäume…
	Besonderheiten, z.B. benötigt das Tier bestimmte Nahrungsquellen oder Pflanzen in seinem Umfeld?

	3. Was frisst es? – Nahrung/Beute Die Nahrung beschreibt was das Tier isst und wie es an seine Nahrung gelangt.
	Nahrungstyp, ist das Tier ein Alles- Fleisch- oder Pflanzenfresser
	Nahrung, z.B. Beutetiere, Pflanzenarten…
	Wie gelangt das Tier an seine Nahrung? z.B. Jagdstrategien, Beutesuche…
	Besonderheiten, legt das Tier z.B. Vorräte an…

	4. Wie sehen seine Nachkommen aus? - Fortpflanzung
	Fortpflanzungszeit, iIn welcher Zeit paaren sich die Tiere? z.B. von Juni bis August…

	Tragezeit, wie lange ist das Tier schwanger?
	Ort für die Nachkommen, z.B. Nest, Höhle…
	Anzahl der Nachkommen
	Aussehen der Nachkommen
	Versorgung der Nachkommen
	Ab wann sind die Nachkommen selbstständig?

5. **Was bedroht das Tier? – Feinde** Die Feinde beschreiben wer oder was dem Tier gefährlich werden kann oder es bedroht.	
	Natürliche Feinde, z.B. andere Tiere
	Ist der Mensch eine Gefahr für das Tier?
	Wieso sind die Feinde für das Tier gefährlich?

6. Was ist besonders interessant? – Besonderheiten Besonderheiten sind Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Äußerlichkeiten, die ein Tier von anderen Tieren unterscheidet.	
	Hat das Tier besondere Fähigkeiten?
	Gibt es bei dem Aussehen des Tieres etwas Besonderes?
	Hat das Tier eine besondere Art sich gegen Feinde zu verteidigen?

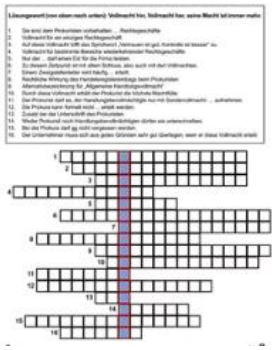
Extra-Aufgaben

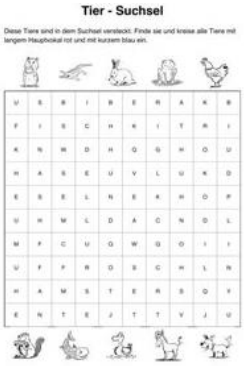
Stelle mindestens ein verwandtes Tier in einem Steckbrief vor.
Ein Steckbrief beschreibt in einer Auflistung die wichtigsten Informationen zu einem Tier. Dieser wird in Stichworten geschrieben. Mögliche Punkte sind z.B.
Name:
Gewicht:
Größe:
Alter:
Aussehen:
…….

Suche einen weiteren Text, in dem das Tier vorkommt und schreibe den Text ab.
Du kannst z.B. ein Gedicht, einen Zeitungsartikel, ein Lied, eine Geschichte oder ein Märchen auswählen.

Erstelle ein Rätsel zu deinem Tier (mit Lösungsbogen)

Mögliche Rätselformen sind z.B. ein Kreuzworträtsel oder ein Suchsel.





Aufgaben Mathematik	**Frau Reeken** **Christina.Reeken@lsn.schulbistum.de**

Thema „Größen“:

- Buch S. 102 „Noch fit“
- Buch S. 120/ 121 „Klar soweit“
- Buch S. 128 „Teste Dich“

Thema „Geometrie“:

- Buch S. 56 „Noch fit“
- Buch S. 72/73 „Klar soweit“
- Buch S. 78 „Teste Dich“

Thema „Daten“:

- Buch S. 6 „Noch fit“
- Buch S. 22/23 „Klar soweit“
- Buch S. 30 „Teste Dich“

Thema „Natürliche Zahlen“:

- Buch S. 32 „Noch fit“
- Buch S. 48/49 „Klar soweit“
- Buch S. 54 „Teste Dich“

Thema „Addieren und Subtrahieren“:

- Buch S. 80 „Noch fit“
- Buch S. 94/95 „Klar soweit“
- Buch S. 100 „Teste Dich“

Zur Selbstkontrolle findest du alle Lösungen im Buch ab S. 198!

Zusätzliche Aufgaben findest du:

- in deinem Mathe-Übungsheft
- auf der Internetseite: matheaufgaben.net
- auf der Internetseite: schlaukopf.de

Solltest du eine Frage zu einer der Aufgaben haben, so schreibe mir eine Email an christina.reeken@googlemail.com Ich werde deine Fragen schnellstmöglich beantworten.

Aufgaben Englisch	**Frau Dudek** **Frauke.Dudek@ lsn.schulbistum.de**

Bitte bearbeitet in den folgenden drei Wochen diese Aufgaben gewissenhaft und sorgfältig. Beginne zunächst mit den Aufgaben im Schulbuch. Löse anschließend alle Aufgaben im Workbook.

Schulbuch	**Workbook**
1) Alle fehlenden Vokabeln der Unit 4 abschreiben und lernen 2) S. 82 Nr. 1: Ordne die Schilder den Sätzen zu. 3) S. 86 Nr. 2a + b 4) S. 87 Nr. 3a) 5) S. 88 Nr. 5 6) S. 89 Nr. 8: STEP 1) Such dir eines der 5 vorgegebenen Tiere aus. STEP 2) Suche dir nun 5 Fragen aus dem grünen Kasten aus. STEP 3) Finde die Antworten zu den Fragen im Internet. STEP 4) Erstelle nun eine mind map über dein Tier (siehe mind map CHIPMUNK). STEP 5b) Schreibe anschließend einen Text über dein Tier. (Hilfe dafür findest du auf S. 140)	1) S. 52 Nr. 5 2) S. 53 Nr. 6+7 + 8 3) S. 55 Nr. 11 + 12 4) S. 58 Nr. 21 5) S. 59 Nr. 23, 24, 25 6) S. 60 Nr. 26 7) S. 62 Nr. 1 8) S. 63 Nr. 4

Aufgaben Gesellschaftslehre	**Frau Bockbreder** **Andrea.Bockbreder@lsn.schulbistum.de**

Arbeitsblatt „Fragebogen: So leben Kinder"

- Arbeitsblatt befindet sich im Anhang
- Aufgaben auf dem Arbeitsblatt

Arbeitsblatt „Das Sternenspiel"

- Arbeitsblatt befindet sich im Anhang
- Aufgaben auf dem Arbeitsblatt

Anmerkung zur Bearbeitung

- Nutze für jede Aufgabe ein neues Blatt zur Beantwortung der Fragen.
- Auf jedem Arbeitsblatt stehen die Überschrift und das Datum.
- Die Fragen werden abgeschrieben und dürfen stichpunktartig beantwortet werden.
- Achte auf eine leserliche Schrift.
- Hast du kein Buch?
  Lasse Dir die benötigten Seiten von Freunden fotografieren und schicken

Anhang: So leben Kinder

Wie ist deine Schule?

Gibt es bei dir alte Traditionen?

Sind deine Eltern streng?

Was ist du am liebsten? Welches essen gibt es oft?

Arbeitest du? Verdienst du Geld damit?

Wie sieht deine Wohnung aus?

Hast du Geschwister? Wer lebt noch in deiner Familie?

Ist das Leben bei euch friedlich?

Wie alt bist du?

Anhang: Das Sternenspiel

Wie das funkelt! Wie das blinkt! José kneift die Augen noch enger zusammen, so dass sie schmale Schlitze bilden. Jetzt fächern sich die Strahlen der Sterne noch mehr auf. Wie kleine Blitze jagen sie in alle Richtungen auseinander. Jeden Abend spielt José dieses Spiel. Vor allem mit jenem Stern, der am frühen Abend hell am nördlichen Himmel steht, dort, wo San Pedro liegen muss. Wenn er diesen Stern gefunden hat, die Augen zusammenkneift und ihn strahlen und funkeln lässt, dann hat er beinahe das Gefühl, zu Hause zu sein, in San Pedro, dort, wo seine Mutter lebt.
Wenn er früher zu Hause die Lamas zurück in den Pferch trieb, hat er diesen Stern auch immer gesucht und ihn beauftragt, er solle gut auf die Tiere aufpassen. Ein paar Mal muss der gute Stern allerdings verschlafen haben, denn am nächsten Morgen war ein Lama gerissen. Das Leben oben in den Bergen ist nicht immer leicht gewesen, denkt José. Aber es hat sich gut angefühlt: weich wie das Fell eines Lamas, in dem er sich geborgen fühlen konnte. Hell wie das Gras des Weidelandes in Mondnächten. Und so vielfältig wie die Kartoffelsorten auf den Feldern bei ihnen im Tal. Abends haben sie um das Feuer mit dem Topf gesessen, in dem die Kartoffeln in brodelndem Wasser kochten. Und während sie alle gewartet haben, bis die Knollen gar waren, hat er das Spiel mit den Sternen gespielt. Und wenn Großmutter dann Geschichten erzählt hat, wie die Sterne dort oben hingekommen sind, und dass sie eigentlich verzauberte Mädchen sind, dann hätte er mit niemandem auf der Welt tauschen mögen.

Jetzt würde er am liebsten mit jedem tauschen. Fast mit jedem. Vielleicht nicht mit dem abgemagerten Hund, der zwischen ihm und den anderen Jungen herumschleicht und bettelt, weil er genauso großen Hunger wie sie hat. Der hat auch kein Zuhause, denkt José. Wie ich. Und er kann nicht einmal das Sternenspiel spielen, um sich damit zu trösten. Der kann s eine Gedanken nicht auf die Reise nach San Pedro schicken, dorthin, wo man sich beim Prasseln d es Feuers, beim Brodeln des Wassers, beim beruhigenden Käuen der Lamas und bei der ruhigen Stimme von Großmutter zu Hause fühlen kann. José hat das immer getan. Zumindest so lange, bis Vater starb und irgendwann ein anderer Mann ins Haus kam, der aber trank, der Mutter schlug, der ihn schlug. Der mit der leeren Schnapsflasche nach ihm warf, als er in den Sternenhimmel blickte und sich vorstellte, dass sein Vater irgendwo von dort oben zu ihm herunterblickte.
Lange hat José das nicht ausgehalten und ist von zu Hause fortgelaufen. Erst bis zur Hauptstraße. Dann ist er auf einen Lastwagen gesprungen. Ist wieder gelaufen, und wieder zwischen Kisten auf einer Ladefläche mitgefahren, bis er in der Stadt war.
Aber um in der Stadt überleben zu können, braucht man Geld. Das ist ganz anders als in San Pedro. Darum hat er versucht, Arbeit in einem Restaurant zu finden: Servieren, Tische abwischen, Teller waschen. »Dorftrottel«, haben sie gesagt, »Wie der schon aussieht! So einen können wir nicht gebrauchen.« Auch zum Putzen im Hotel hat ihn niemand haben wollen. Jetzt hilft er manchmal den Händlern auf dem Markt, Kisten zu schleppen. Schließlich hat er früher Vater auf dem Feld beim Hacken geholfen. Zupacken kann er. Aber leider gibt es auf dem Markt nur ab und zu etwas zu tragen. Und dann wollen alle Jungen, die das Leben auf die Straße gespült hat, diese Arbeit haben. Da muss man schnell sein. Aber die anderen sind oft schneller als er.
Trotzdem liegen sie abends alle wieder zusammen unter dem Dachvorsprung der alten Markthalle. Und wenn der Magen knurrt, spielt José wieder das Sternenspiel und kneift die Augen zusammen. Da fällt ihm auch das Feuer von zu Hause wieder ein, und der Topf mit den kochenden Kartoffeln. Und der Hunger wird noch größer. Das Leben in der Stadt hat er sich früher ganz anders vorgestellt. Dass es so schwierig ist, Geld zu verdienen, hat er nicht gedacht. Dass selbst die Kartoffeln für ihn oft unerschwinglich sein würden, auch nicht. Dass er lange nach einem ruhigen Platz zum Schlafen würde suchen müssen, ebenso wenig. Dass die Lichter der Stadt nur für die Reichen leuchten, hat er erst hier gelernt. Aber zum Glück hat er ja die Sterne. Das ist das Einzige, was er besitzt.

Vor einiger Zeit hat er noch den geflickten Umhängebeutel gehabt, den ihm Mutter gewebt und genäht hat, als er die Schule besuchte. Aber das war auch nur für zwei Jahre, weil er dann auf die Lamas aufpassen musste. Die Tasche hatte er mitgenommen, als er San Pedro verließ. Sie ist sein einziger Besitz gewesen. Er hat sie gehütet wie einen Schatz. Sie war sein Schatz. Bis zu jenem Tag, als Polizisten eine Razzia auf dem Platz machten, auf dem sie zum Schlafen Unterschlupf gefunden hatten. Als die Polizisten über den Platz gestürmt kamen und einige der Jungen, die mit ihm dort schliefen, geschrien hatten, war er aufgesprungen und schlaftrunken fortgerannt. Erst als er außer Atem in einer Seitengasse in Sicherheit gewesen war, war ihm bewusst geworden, dass er seinen Beutel am Platz liegen gelassen hatte. Als er nächsten Tag dort nachgeschaut hatte, war er fort gewesen.
Jetzt hat er gar nichts mehr. Nur noch die Sterne. Aber die können seinen Gedanken helfen, sich auf die Reise nach San Pedro zu machen. Und niemand kann sie ihm nehmen. Nicht einmal die Polizei.

von Hans-Martin Große-Oetringhaus; http://www.tdh.de/fileadmin/user_upload/inhalte/11_Globales_Lernen/Dokumente_zu_Globales_Lernen/Sternenspiel.pdf

Straßenkinder

So wie José oder Gung leben Hunderttausende Kinder auf den Straßen der Städte – überall auf der Welt. Sie versuchen irgendwie zu überleben: indem sie Bonbons oder Zeitungen verkaufen, Schuhe putze n, Autoscheiben waschen, Lumpen und Müll sammeln, Lasten tragen, betteln oder stehlen.

Die genaue Zahl der Straßenkinder ist schwer zu ermitteln, denn es gibt sehr unterschiedliche Formen von ihnen. Manche leben völlig auf der Straße und haben jeglichen Kontakt zu ihren Eltern und Verwandten verloren, sind oft wegen Hunger und Misshandlung von dort oder aus Heimen geflohen. Jetzt leben sie auf der Straße.

Andere kehren nachts nach Hause, zu einem Elternteil, zu Verwandten oder wo sie sonst gerade Unterschlupf finden können, zurück. Aber alle haben ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße und verbringen dort den größten Teil ihres Lebens.

Dort verdienen sie nicht nur Geld; hier wird
auch gelacht, geweint, gestritten und gespielt. Für viele ist die Straße zum Zuhause geworden.

Sie erleben ein Gefühl von Freiheit, erlernen Durchsetzungsvermögen und Selbstbewusstsein. Auf der anderen Seite verursacht die täglich erlebte Gewalt der Straße bei den Kindern Misstrauen, Scheu, Unsicherheit, Hass und Gewalt.

Werde ich heute satt? Wie kann ich mir heute etwas zu essen besorgen? Das sind die Fragen, die sie sich jeden Tag aufs Neue stellen.

Wer sich nur schlecht ernähren kann, wird schneller krank. Zudem haben viele Straßenkinder keinen regelmäßigen Zugang zu frischem Wasser, das sie zum Trinken und Waschen benötigen. Die Folge: eine hohe Anfälligkeit für Krankheiten wie Tuberkulose, chronische Bronchitis, Erkältungen, Durchfall und Hautkrankheiten.

Abends versammeln sich die Straßenkinder oft in kleinen Gruppen, um auf dem Bürgersteig, in Baustellen, Grünanlagen und Geschäftseingängen, vor Lagerhallen, Fabriken oder Kirchen ihr Lager aufzuschlagen. Oft sind sie nachts davon bedroht, von Banden oder durch die Polizei überfallen, beraubt, verprügelt und verjagt zu werden.

Viele Straßenkinder schließen sich zu Banden zusammen, in denen klar geregelt ist, wer das Sagen hat. Auseinandersetzungen und Schlägereien in der Gruppe sind an der Tagesordnung.

Andererseits helfen sich die Gruppenmitglieder untereinander, leihen sich Geld und Werkzeug aus oder geben sich Tipps und warnen sich gegenseitig vor Polizeieinsätzen. Die Gruppe kann einem Straßenkind auch ein Stückchen Geborgenheit und Solidarität geben: durch Zuhören, Bestärken, Mitfühlen, durch Trost und Ratschläge – eine Gemeinschaft, die die Überlebenschancen jedes einzelnen Kindes stärkt.

http://www.tdh.de/fileadmin/user_upload/inhalte/11_Globales_Lernen/Dokumente_zu_Globales_Lernen/Sachtext_Strassenkinder.pdf

Aufgaben:

1. **Lies die Texte über die Straßenkinder und notiere die Gründe, warum Kinder auf der Straße leben.**
2. **Erkläre, welche Probleme und Gefahren das Leben auf der Straße für die betroffenen Kinder bringt.**

Überlege, welche Maßnahmen Straßenkindern helfen

Aufgaben Kunst	**Frau Westhoff** **Regina.Westhoff@lsn.schulbistum.de**

Gib über youtube.de oder google.de ein: Bilder von Otmar Alt!
Sehe dir die Bilder genau an. Was ist das Besondere an seinen Tieren?

Zeichne nun ein eigenes Fantasietier im Malstil von Otmar Alt!

a- zuerst mit Bleistift auf ein weißes Din A4/ Din A3 Blatt
b- schön groß, blattfüllend!
c- male es möglichst bunt und ordentlich mit Bunt und/ oder Filzstiften aus!
d- füge auch Muster ein!

Aufgaben Naturwissenschaften	**Frau Meyer** **Eva.Meyer@lsn.schulbistum.de**

1. Lies dir im Buch die S. 212-213 durch und bearbeite die Aufgabe 3
2. Lies dir im Buch die S. 237 durch und bearbeite die Aufgabe 1
3. Lies dir im Buch die S. 234-235 durch und bearbeite die Aufgabe 1
4. Überarbeite deine Mappe (Inhaltsverzeichnis vervollständigen, Überschriften markieren, …)

| **Aufgaben Musik** | **Herr Waltering**
thomas.waltering@lsn.schulbistum.de |
|---|---|

1. Finde im Internet heraus, was ein Perkussionsinstrument ist.

2. Such dir ein Perkussionsinstrument aus und male dieses. Dein Perkussionsinstrument darf nicht das Schlagzeug sein.

3. Such ein Musikbeispiel heraus, in welchem dein Perkussionsinstrument vorkommt.
Wenn wir uns wiedersehen, musst du deine Zeichnung und dein Musikbeispiel vor der Klasse vorstellen.

| **Aufgaben Religion** | **Frau Bockbreder**
Andrea.Bockrbeder@lsn.schulbistum.de |
|---|---|

- **Arbeitsblatt „Jesus kommt aus Nazareth"**
- **Aufgabe unter dem Text**

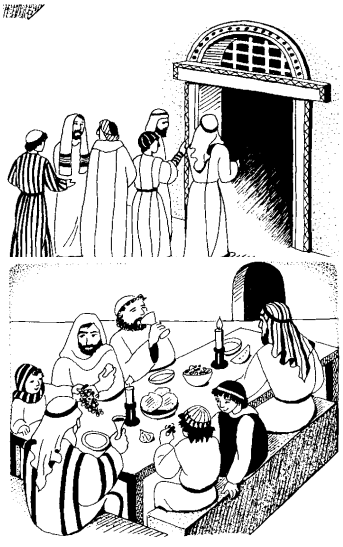
Jesus kommt aus Nazareth

Über Jesu Kindheit wissen wir wenig. Er ist wie jeder jüdische Junge aufgewachsen. Mann kann sich das etwa so vorstellen:
Am achten Tag wird Jesus beschnitten (Lev 12,3). Das bedeutet: „Du gehörst jetzt zu Gott und zu dem Jüdischen Volk." Der Name, den die Eltern dabei dem Knaben geben, heißt: „Gott rettet." (Lk 2,21)

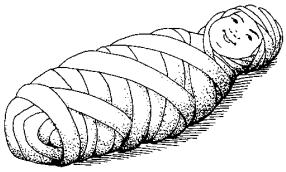
Als Jesus vierzig Tage alt ist, wird er im Tempel von Jerusalem „ausgelöst". Eigentlich gehören alle Erstgeborenen Gott. Sie sind für den priesterlichen Dienst am Tempel bestimmt. Da aber nicht alle Erstgeborenen Priester werden können, konnte die Familie dafür ein Lamm oder – wenn die Familie arm war – zwei Tauben geben. Heute spendet der Vater einen kleinen Geldbetrag und bringt seinen Sohn vor einen Nachfahren der Priesterschaft, der das Kind segnet. (Lk 2,22-39)

Mit fünf Jahren kommt Jesus in die Schule. Die Schule befindet sich in der Synagoge. Der Lehrer ist der Rabbi. Er liest mit den Jungen in der Tora. Jesus hat Freude am Auswendiglernen.
Mit dreizehn Jahren feiert Jesus seine Bar-Mizwa. Er darf zum ersten Mal im Gottesdienst aus der Tora vorlesen. Nun gehört er zu den erwachsenen Männern der Gemeinde und kann mit ihnen das „Sch´ma" („Höre, Israel") beten. Nach dem Verlesen der Tora wird er vom Rabbi gesegnet. Eines seiner Lieblingsgebete wird das Achtzehnbittengebet. (Lk 2, 41-52)

Wenn Mutter Maria Korn mahlt und daraus Fladenbrot backt, schaut Jesus zu und hilft im Haus mit. Zum Fladenbrot gibt es Tomaten, Oliven, Käse, Butter und Zwiebeln. Die Mutter kocht auch Linsen, Bohnen, Lauch und Gurken. Ein Leckerbissen sind Feigen, Honigdatteln und Melonen. Besonders gern isst Jesus gebratene Heuschrecken. Fleisch gibt es nur an besonderen Festtagen, entweder Lamm oder Geflügel.
Nach den jüdischen Reinheitsvorschriften wird im Hause Fleischiges und Milchiges nicht gleichzeitig gegessen. Darum gibt es z.B. für Käse und Lamm verschiedene Teller.
Jedes Jahr beim ersten Vollmond im Frühling feiert die Familie das Pessachfest. Dabei erinnert der Vater bei der feierlichen Lesung an den Auszug aus Ägypten. Das Fest dauert acht Tage. Es beginnt mit dem Sederabend. Der Tisch ist dann mit Speisen gedeckt, die an den Auszug erinnern: ein Lammknochen, hellbraunes Fruchtmus, bittere Kräuter, Salzwasser und Matzen.
Wie alle Kinder darf auch Jesus die Fragen stellen, auf die dann Josef, sein Vater, antwortet: „Was ist das Besondere an dieser Nacht? Warum essen wir heute ungesäuertes Brot? Warum essen wir bittere Kräuter? Warum tauchen wir die Kräuter in Salzwasser?"



Am Sabbat geht Jesus zusammen mit seinen Brüdern und Schwestern zum Gottesdienst in die Synagoge. Beim Gebet binden die Männer Gebetsriemen an die Stirn und den Arm und tragen einen Gebetsmantel.



Jesus hilft seinem Vater in der Werkstatt. Dabei zeigt der Vater ihm, wie man Dächer baut, zweirädrige Karren konstruiert, Pflüge und Worfschaufeln herstellt.

<u>Aufgabe:</u> Bilder und Text sind leider durcheinander geraten. Schneide den Text und die Bilder aus, ordne die Bilder den richtigen Abschnitten zu und klebe Text und Bilder richtig auf einen Zettel (Vergiss nicht die Überschrift!)

- **Arbeitsblatt „Sagen Sie mal Zachäus"**
- **Aufgabe unter dem Text**

„Sagen Sie mal, Zachäus, ..."

Hätte es zur Zeit Jesu schon Zeitungen gegeben, dann hätte man Zachäus fragen können, wie es ihm bei der Begegnung mit Jesus erging. Eine Zeitung aus unserer Zeit hat sich überlegt, was Zachäus wohl berichtet hätte:

...sind Sie als Kind schon gerne auf Bäume geklettert?

Zachäus: Ja. Mit meinen Kumpels habe ich ein Baumhaus gebaut in einem Maulbeerbaum. Da war die Welt noch in Ordnung...

Jetzt nicht mehr?

Zachäus: Jetzt wieder. Aber je länger ich Zöllner war, desto einsamer wurde ich. Wissen Sie, wir Zöllner waren kein besonders angesehener Berufsstand in Israel damals. Mit Kumpels war da nicht viel - außer den Kollegen.

Nicht angesehen? Immerhin waren Sie Beamter. Bei uns gilt das als ein Beruf, der zumindest den Willen zur Ehrlichkeit aufbringt.

Zachäus: Tatsächlich? Keine Korruption? Keine persönliche Bereicherung? Das war bei uns anders. Wir haben die Leute ziemlich ausgenommen. Auch ich, muss ich selbstkritisch eingestehen. Jedem, der Abgaben zu zahlen hatte, habe ich noch ein - nun, wie soll ich sagen? - ein Trinkgeld abgeknöpft. Wirtschaftlich ging es mir und meiner Familie folglich nicht schlecht. Und doch fand ich keinen Frieden. Irgendetwas bohrte in mir. Mir war aber nicht klar, was.

Was mich wundert: Sie hätten Jesus und seine Leute doch einfach am Stadttor aufhalten können. Sie hatten die Befugnis dazu. Sie hätten einfach fragen können: „Habt ihr was zu verzollen?" Und dann hätten Sie Jesus direkt in die Augen blicken können.

Zachäus : Stimmt, hätte ich machen können. Aber seltsamerweise hatte ich einen Heidenrespekt vor diesem Mann aus Nazareth. Viel hatte ich schon über ihn gehört. Dass er Kranke heilt. Dass er Dämonen austreibt. Und dass er einem reichen Jüngling empfohlen hatte: „Verkaufe alles, was du hast und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben!"

Demnach hätten Sie eher Angst haben müssen vor einer Begegnung.

Zachäus: Angst? Ja, ein bisschen Angst war wohl auch dabei. Aber nicht nur vor Jesus, sondern auch vor meinen Zoll-Kollegen. Alles ziemlich ausgebuffte Menschen, die von solchen Wanderpredigern wie Jesus gar nichts hielten. Mich aber faszinierte er. Das war der Grund, weshalb ich ihn nicht vor den anderen aufgehalten, sondern mich auf einen Baum verdrückt habe, um ihn wenigstens aus der Ferne zu sehen. Sie müssen wissen, ich war ein kleiner Mann.

Minderwertigkeitsgefühle?

Zachäus: Nicht mehr. Immerhin hat Jesus mich angesehen. Kannte sogar meinen Namen. Und wollte mich in meinem Haus besuchen. Mich, Zachäus, den Ober-Zöllner aus Jericho. Was meinen Sie, wie die frommen Juden da geschaut haben. Ich habe sie tuscheln gehört: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt!" Sünder!

Waren Sie das nicht?

Zachäus: Das bin ich immer noch, Gott sei mir gnädig! Aber jeder Mensch sündigt, selbst der frömmste Gläubige. Diese Lehre habe ich gezogen. Und die anderen hoffentlich auch. Mit neidischen Blicken warteten sie vor meinem Haus und versuchten, einige der Worte zu erheischen, die Jesus mit mir sprach.

Verraten Sie sie uns? Lukas, der Ihre Geschichte aufgeschrieben hat, zitiert sie leider nicht.

Zachäus: Da gab es auch nichts zu zitieren. Jesus setzte sich an meinen Tisch. Er blickte mir tief in die Augen. Ein Blick, der mich mitten ins Herz traf. Jesus brauchte nichts zu sagen. Ich verstand.

Was?

(Ps)

Zachäus: So genau kann ich es gar nicht beschreiben. Ich fühlte mich erkannt - und ertappt. Und ich gestand ihm das, was mich belastete. Das Haus, der Tisch, der Stuhl, auf dem er saß - in dem allen steckte Geld, das ich meinen Landsleuten abgepresst hatte. Das gehörte mir eigentlich gar nicht. Also sagte ich ihm - oder besser - mir: Ich gebe die Hälfte meines Besitzes den Armen. Und den Leuten, die ich betrogen hatte, gebe ich es vierfach zurück.

Das klingt ehrenwert - hat Sie aber wohl in den Ruin getrieben.

Zachäus: Nicht ganz. Aber ich musste schon kürzer treten. Trotzdem ging es mir besser. Viel besser.

Sicherlich haben Sie Ihren Beruf aufgegeben.

Zachäus: Nein. Im Gegenteil. Ich habe ihn jetzt erst richtig gewissenhaft ausgeübt. Habe die Zollpflichtigen gerecht behandelt. Habe ihnen kein »Trinkgeld« mehr abgeknöpft. Meine Kollegen, die weiterhin die Leute ausgenommen haben, habe ich ermahnt.

Damit haben Sie Ihre letzten Freunde verloren.

Zachäus: Dafür habe ich viele neue Freunde gefunden. Unter denen, die an die Macht dieses Mannes aus Nazareth geglaubt haben. Ich bin ärmer geworden, mein Leben dagegen reicher.

Vielen Dank für das Gespräch!

[entnommen aus: © 2003 Sonntagsblatt - Evangelische Wochenzeitung für Bayern]

Aufgaben:

1. **Lies den Text sorgfältig.**
2. **Versuche mit eigenen Worten zu erklären, warum Zachäus nach der Begegnung mit Jesus sein Leben verändert!**
3. **Erkläre den Satz „Ich bin ärmer geworden, mein Leben dagegen reicher.“!**

Aufgaben Sport	**Herr Sperle** **Lukas.Sperle@lsn.schulbistum.de**

1. Schau dir das Video zu den Baderegeln der DLRG an:

   https://www.youtube.com/watch?v=AzANtv1C-4s

2. Lies dir anschließend die Baderegeln der DLRG durch und versuche so viele wie möglich auswendig zu lernen!

   https://www.dlrg.de/informieren/freizeit-im-wasser/baderegeln/

Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a,
Liebe Eltern,

wir wünschen Ihnen und Euch gesund durch die nächste Zeit zukommen. Bei Fragen können Sie sich gerne per Email oder auch telefonisch melden.

Viele herzliche Grüße

Pascal Uthmann
Andrea Bockbreder